



Hofmayer und Mota sahen als 141. das Ziel



Von Saurma fuhr mit Aston Martin-Boss Ulrich Bez



Ostmanns Golf GTI, gefolgt von Messers Suzuki



Übler und Schurig lagen beim Ausfall auf Platz elf

Außer Spesen nichts gewesen

Der Einsatz von Mitarbeitern der Motor Presse Stuttgart beim 24-Stunden-Rennen steht in großer Tradition. Von 864 Teilnehmern gehören zehn dem Verlag an. Die bis kurz vor Rennende starke Mannschaftsleistung wurde letztlich vom Nordschleifen-Schicksal unerbittlich nach unten korrigiert.

Der Golf GTI von auto motor und sport-Chefredakteur Bernd Ostmann lag bis zur letzten Runde auf Gesamtrang 22 und Platz zwei in seiner Klasse. Doch mit einem von Ostmanns Teamkollegen am Steuer endete das Rennen in den Planken. Ein Honda-Pilot winkte vor dem Karussell den Fans zu; der Golf-Pilot interpretierte das Signal als Aufforderung zum Überholen: Unfall, keine Zielankunft. Gleiches gilt für die „sport auto“-Redakteure Marcus Schurig und Jochen Übler. Im Opel Astra Turbo von Tuner Kissling lagen sie hervorragend auf Rang elf, als nur 75 Minuten vor Rennende ausgangs Karussell ein gebrochener Traglenkerbolzen an der Vorderradaufhängung jegliche Weiterfahrt verhinderte.

„sport auto“-Chef Horst von Saurma im Aston Martin V8 Vantage freute sich zeitweise über Platz 28. Dann machte die Elektronik Ärger. Immer wieder musste von Saurma den Motor neu starten, um das Notlaufprogramm auszutricksen. Platz 126. Der Honda Civic Type R von Anja Wassertheurer kollidierte indes im heiklen Streckenabschnitt Fuchsröhre mit einem langsameren Konkurrenten. Teamkollegin Daniela Schmid flog sogar über die Planken.

Auch Otto Hofmayer hatte zu kämpfen. Im Audi A3 im Team von Jörg van Ommen wurde der auto motor und sport-Testchef durch seinen portugiesischen Kollegen Francisco Mota von „auto hoje“ verstärkt. Ein defekter Dämpfer, der auch die Servolenkung beeinträchtigte, sowie ein Treffer durch den eigenen Teamkollegen während des Platzregens am Sonntagmittag sorgten für Endplatz 141.

Olaf Leue von „Auto Straßenverkehr“ demonstrierte im kleinen VW Polo, dass man auch von Erdgas angetrieben flott die Eifel umrunden kann. Und problemlos: „Kein Kratzer.“ Dafür Position 122. Verlagsleiter Peter-Paul Pietsch kreuzte im 450 PS starken Porsche 911 RSR auf Rang 30 das Ziel – aber wie sehr lag ein Finish um Rang acht in Griffweite, wäre nach rund zwei Stunden sein Teamkollege eingangs Hatzenbach nicht kollidiert. Die Standzeit – erst in Breidscheid, dann an der Box – dauerte 90 Minuten.

Letztlich kam auch Gregor Messer im kleinen Suzuki Swift von Rallye & Service Schütt zum Einsatz. Sonntagmittags wurde der Sportredakteur mit einer gefluteten Grand-Prix-Strecke konfrontiert. Doch Messer bog, immer noch auf Slick-Reifen, stur auf die Nordschleife ab. Dort hätte es ja wieder trocken sein können. War es aber nicht. „14 gestrandete Autos habe ich passiert“, resümierte er. Am Ende war Messer froh, wie alle, die das Rennen beendet hatten – und sich laut Organisationsleiter Peter Geishecker als wahre Sieger fühlen dürfen: Platz 84.